

Black Box BRD

Andres Veiel. D 2001



Film-Heft von Stefan Volk

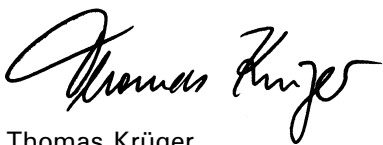
MEDIENMÜNDIGKEIT

Nichts prägt unsere Zeit mehr als die Revolution der modernen Medien. Im Zentrum der modernen Mediengesellschaft steht der Kinofilm. Wie Lesen und Schreiben zu den fundamentalen Kulturtechniken gehört, so gehört das Verstehen von Filmen und das Erkennen ihrer formalen Sprache zu den Kulturtechniken des neuen Jahrhunderts. Film bekommt mehr und mehr Bedeutung für die Einschätzung und Beurteilung der sozialen Realität, für die lebensweltliche Orientierung und die Identitätsbildung. Das Geschichtsbewusstsein, das nationale Selbstverständnis und das Verständnis fremder Kulturen werden in Zukunft mehr und mehr vom Medium Film mitbestimmt.

Es ist ein großes Defizit, dass junge Menschen heute viel zu wenig vom Medium Film wissen. Die Fähigkeit, auch im Medium der faszinierenden Unterhaltung den kritischen Blick nicht zu verlieren, die Fähigkeit, die Qualität eines Films beurteilen zu können, die Fähigkeit zur Differenzierung des Visuellen, des Imaginären und des Dokumentierten wird in Zukunft mit entscheidend sein für die Entwicklung unserer Medien-Gesellschaft.

Für den pädagogischen Bereich sind somit die Vermittlung von Medienkompetenz und Filmsprache von Bedeutung. Film ist Unterhaltung, Film ist aber auch Fenster zur Welt, Erzieher, Vorbildlieferant und Maßgeber. Medienkompetenz ist eine Notwendigkeit und gehört zu den modernen Kulturtechniken. Kino als *Lesesaal* der Moderne ist Ort der Unterhaltung und der Filmbildung. Kino ist Lernort.

Die Bundeszentrale für politische Bildung und das Institut für Kino und Filmkultur stellen sich die Aufgabe, diesen Lernort zu besetzen, die Medienmündigkeit zu fördern und die Bemühungen um einen bewussten und engagierten Umgang mit Film und Publikum zu unterstützen.



Thomas Krüger
Präsident der Bundeszentrale
für politische Bildung



Horst Walther
Leiter des Instituts für
Kino und Filmkultur

Die Bundeszentrale für politische Bildung stellt in einer immer komplexer werdenden Welt moderne Wissensinhalte zur politischen Orientierung zur Verfügung. Mit ihren Bildungsangeboten fördert sie das Verständnis politischer Sachverhalte, festigt das demokratische Bewusstsein und stärkt die Bereitschaft zur politischen Mitarbeit. Sie veranstaltet Seminare, Kongresse und Studienreisen, gibt Bücher, Zeitschriften, Schriftenreihen und multimediale Produkte heraus und fördert Träger der politischen Bildungsarbeit.

Das INSTITUT für KINO und FILMKULTUR wurde im Jahr 2000 als Verein mit Sitz in Köln gegründet. Es führt Kino-Seminare durch, erstellt Film-Hefte, organisiert Veranstaltungen und erstellt Programme. Es erschließt den Lernort Kino und bildet eine Schnittstelle zwischen Kinobranche und Bildungsbereich.



Black Box BRD

Deutschland 2001, Dokumentarfilm

Buch und Regie: Andres Veiel

Kamera: Jörg Jeshel, BVK; Musik: Jan Tilman Schade; Schnitt: Katja Dringenberg
Gesprächspartner: Traudl Herrhausen (Witwe von Alfred Herrhausen), Rainer Grams (Bruder von Wolfgang Grams), Dr. Thomas R. Fischer (Vorstandsmitglied Deutsche Bank), Hilmar Kopper (Aufsichtsratsvorsitzender Deutsche Bank), Dr. Rolf E. Breuer (Vorstandssprecher Deutsche Bank), Werner Grams (Vater von Wolfgang Grams), Ruth Grams (Mutter von Wolfgang Grams), Albert Eisenach (Freund von Wolfgang Grams), Matthias Dittmer (Freund von Wolfgang Grams), Jürgen Schneider (Freund von Wolfgang Grams), Anne Koch (Schwester von Alfred Herrhausen), Roswitha Bleith-Bendieck (Freundin von Wolfgang Grams), Kurt Rehberg (Freund von Wolfgang Grams), Gerd Böh (Freund von Wolfgang Grams), Paul Brand (Freund von Alfred Herrhausen), Almut Pinckert (Sekretärin von Alfred Herrhausen), Wolfgang Grundmann (Ex RAF Mitglied), Winnie Wolff von Amerongen (Freundin von Traudl Herrhausen), Dr. Michael Endres (Vorstandskollege von A. Herrhausen), Pater Augustinus (Freund von Alfred Herrhausen), Dr. Helmut Kohl (Freund von Alfred Herrhausen), Irene Eisenach (Bekannte von Wolfgang Grams), Miguel de la Madrid Hurtado (ehemaliger Präsident von Mexico).

Länge: 102 Min.

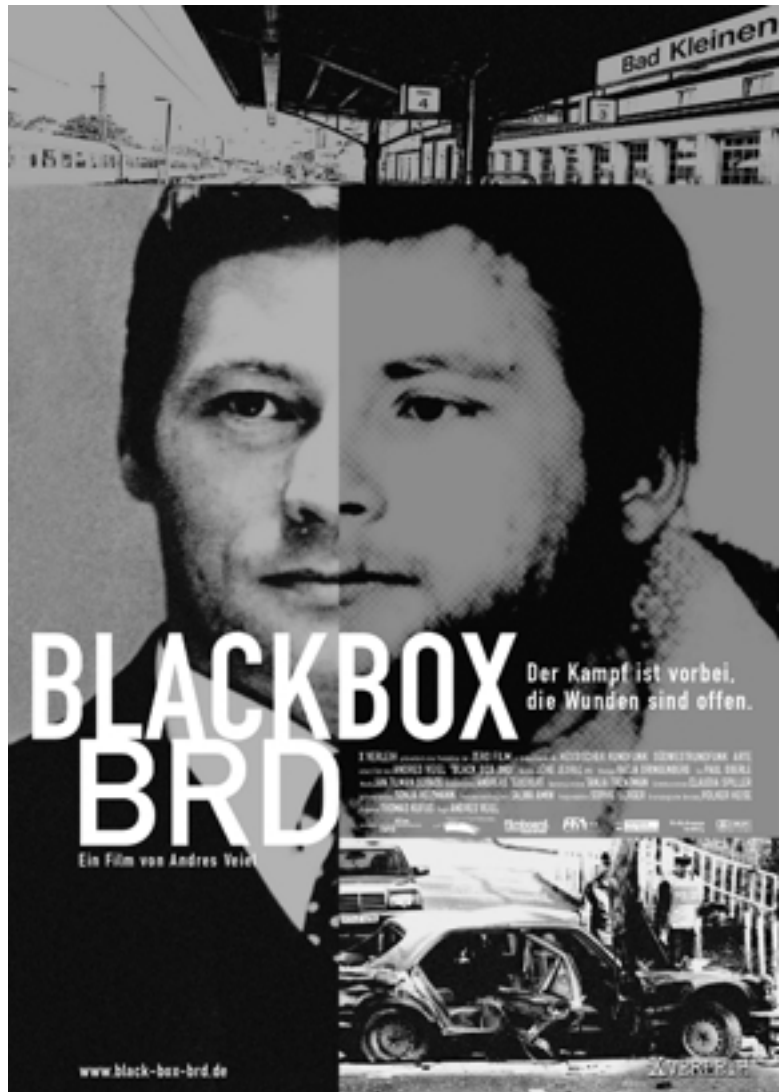
FSK: frei ab 12 J.

Verleih: X Verleih

Inhalt



Geräuschlos fliegt die Kamera über den mächtigen Main. Erst mit der Überblendung auf die Skyline der in den morgendlichen Himmel ragenden Türme, die Frankfurt aus dieser luftigen Perspektive einen weltstädtischen Anstrich verleihen, setzt die Musik ein und zu spielerisch poppigen Klängen heißt es: „I used to ask myself what is up with the world we're living in, is this something for real or is there something we really miss?“ (Ich fragte mich, was hat es mit der Welt, in der wir leben, auf sich, ist das die ganze Wahrheit oder gibt es etwas, das wir wahrlich vermissen?). Die Kamera nähert sich dem Hubschrauberlandeplatz auf den Dächern der Gebäude der Deutschen Bank, aber sie landet nicht darauf. Ihr Blick senkt sich hinab und mit der nächsten Einstellung befinden wir uns im Innern einer Schaltzentrale der Macht. Ein Drehkreuz regelt den Zugang in deren Innerstes, Stühle werden an einen enormen marmornen Konferenztisch gerückt, Bleistifte gespitzt und – im Einklang mit der Musik aus dem Off – von weiblicher Hand punktgenau zurechtgelegt. Schnitt. Drei schwarze Mercedes-Limousinen starten, die Musik wird ausgeblendet, die Limousinen fahren in Formation über eine leere Straße, die Kamera zeigt sie in Zeitlupe, plötzlich scheint der Film zu reißen und während einer anhaltenden Weißblende beginnt Traudl Herrhausen zu erzählen: „Und dann kam der Schlag, wie eine Explosion.“ Im Bild erzählt sie weiter, wie sie vergeblich versucht, ihren Mann über das Autotelefon zu erreichen und sich dann, das Schlimmste ahnend, ins Auto setzt und den Weg nachfährt, den ihr Mann täglich zu seiner Arbeit genommen hat, wie sie die Trümmer seines Autos sieht, seine Begleiter sie zurückhalten und sie nur hin will, „nur hin“.



Schnitt. Bahnhof Bad Kleinen. Rainer Grams geht den Weg nach, den sein Bruder kurz vor seinem Tod genommen hat. Videoaufnahmen zeigen den jugendlichen Wolfgang Grams spielend am Strand, aus einem Puppenkopf lässt er den Sand durch die hohlen Augen rinnen. Wieder tauchen die drei Mercedes-Limousinen auf, diesmal in schneller Fahrt, die Kamera dringt nicht durch ihre verdunkelten Fenster. Mit quietschenden Reifen biegen sie in eine

Tiefgarage ein und anschließend kommen die Männer aus der Chefetage der Deutschen Bank zu Wort, berichten von ihren Eindrücken von Herrhausen. „Er war wie ein Getriebener durch die Zeit.“ Wolfgang Grams' Eltern erzählen stolz von seiner Musikalität, seinem absoluten Gehör, ein Freund erzählt von väterlichen Schlägen, die Wolfgang verheimlichte, die Mutter erinnert sich wehmütig, dass, wenn die ganze Familie zusammen war, jeder seinen festen Platz am Esstisch hatte. Der Vater hätte seinen Sohn gerne beim Musikcorps der Bundeswehr gesehen, aber sein Sohn leistete Zivildienst ab. Und natürlich hat Wolfgang ihn auch mal gefragt: „Was hast du als Soldat gemacht?“ Und dann versucht er, dem während des ganzen Filmes unsichtbaren und unhörbaren Fragesteller nach Worten ringend, zu erklären, warum er sich damals bei der Waffen-SS beworben hat. Wie ein „innerer Zwang“ sei es gewesen – „unseres ganzen Umkreises“. „Ich bin Kriegsfreiwilliger geworden, um dem Staat zu dienen, so wie es jeder andere normal-sterbliche Hitlerjunge auch gemacht hätte.“ Diese Worte leiten über zu Bildern von einem Treffen ehemaliger Klassenkameraden Herrhausens. Vor 55 Jahren besuchten sie gemeinsam eine Eliteschule der NSDAP. Schwarz-weiße Archivbilder zeigen marschierende Kinder untermalt von Blasmusik aus dem Off, die Musikkapelle kommt farbig ins Bild, sie spielt auf dem Klassentreffen der Kinder von damals. „Ein guter Kamerad“ sei Alfred Herrhausen gewesen, sagt ein ehemaliger Mitschüler, „aber energisch“ konnte er sein als Truppenführer, und ein Foto zeigt ihn als grimmiges Kind in militärischer Pose. Herrhausens Schwester berichtet, wie ihr Vater ihnen immer wieder klargemacht hat, dass man, um aus der „Masse“ herauszuragen, auch mehr arbeiten muss als die „Masse“. Anschließend erzählt sie von Herrhausens erster Ehe und dass bei der Entscheidung zur Hoch-

zeit für den jungen Alfred Herrhausen sicher auch die großbürgerliche Herkunft seiner ersten Frau eine wichtige Rolle gespielt hat.

Grams' Mutter erinnert sich, wie ihr Sohn den „Konsum“ verweigert und sie sich schämt, weil er sich beim Roten Kreuz „pfundweise die Sachen“ holt, und wie ihr Mann seinen Sohn immer wieder nach seinen Zukunftsplänen fragt. Wolfgang Grams schlägt sich mit einem Job im Fischhandel durch, in der Mittagspause zieht er sich mit seiner Freundin ins Zimmer zurück und private Videoaufnahmen zeigen ihn kiffend am Strand, ausgelassen in der WG. Dann: Archivbilder von Hausbesetzungen, grauen Straßenschlachten begleitet von dichter, schneller Musik.

Kurz darauf: Stille und grüner Rasen. Private Aufnahmen zeigen Herrhausen beim Golfspielen. Ein Freund erinnert sich, wie Herrhausen vor seinem Wechsel zur Deutschen Bank lange überlegt, ob er diesen Schritt wagen oder doch lieber „sauber“ bei den VEW bleiben soll. Er wagt den Schritt, und seine Sekretärin berichtet verzückt von ihrem ersten Aufeinandertreffen, wie er sie Blumen holen lässt, um sich damit den Telefonistinnen vorzustellen. Soviel Zuwendung sind die Damen nicht gewohnt. Die Vorstandskollegen Herrhausens berichten, wie er für einen frischen Wind in der Deutschen Bank sorgt. Wie ein „jugendlicher Held“ tritt er auf, fröhlich pfeifend, ein „Siegfried“. Und er vermittelt ihnen ein neues Selbstbewusstsein, nimmt dem Wort „Macht“ seinen negativen Beigeschmack, entscheidend ist, wie sie damit umgehen. Sie verdienen „viel Geld“ und sie tun das „auch noch honorig“. „Irgendwie war es vorbei mit dem schlechten Gewissen.“ Zwei Frauen wischen eilig Staub, eine Tagung wird vorbereitet. Ihr Motto: „Leistung leading to results.“

Archivbilder von der Verhaftung Andreas Baaders. Grams' Mutter, Freunde und ehemalige politische Weggefährten erzählen von der Bedeutung der „politischen Gefangenen“, der demütigenden Wirkung einer Zwangsernährung, Archiv-Material zum Tod von Holger Meins, seiner Beerdigung, eine unversöhnliche Rede Helmut Schmidts und Bilder von wütenden Demonstranten. Ein ehemaliger Mitbewohner von Wolfgang Grams erinnert sich, wie die Nachricht vom Tod Ulrike Meinhofs die Wohngemeinschaft spaltet. Und seine frühere Freundin erzählt, wie sie sich nicht so „aus vollem Herzen empören“ kann, wie zum Beispiel Wolfgang, wie ihr „auch so oft Gegenargumente“ einfallen, wie es ihr schwerfällt, „so klar einzuteilen in die Schweine und die guten Revolutionäre“ und wie sie das für einen Fehler von ihr hält.

„It is a men's world“, erklingt ein Lied, und eine leicht bekleidete Tänzerin räkelte sich auf einer Bühne um eine Stange. Wehmütig erinnert sich ein Freund Herrhausens an gemeinsame Herrenabende. „It is a men's world“ zu schwarz-weißen Luftaufnahmen aus dem Archiv vom Zentrum Frankfurts und den Gebäuden der Deutschen Bank. Herrhausens Freund erzählt, wie Herrhausen und seine erste Frau sich auseinander leben, wie Herrhausen alleine nach Texas fliegt und dort Traudl Herrhausen kennen lernt, eine „vorzügliche Schwimmerin“ und, wie er, reitet sie im „Bonanza Stil yippie yeah“. „Wer ist denn der fesche junge Mann?“, erinnert sich Traudl Herrhausen gefragt zu haben, als sie Alfred Herrhausen das erste Mal sieht. Sie spricht ihn an, sie kommen sich näher und schließlich sagt er: „Ich möchte Sie heiraten“ – „Sie!“. Doch bis Mitte der 70er Jahre ist kein aktives Vorstandsmitglied der Deutschen Bank jemals geschieden worden. „Wenn die gesagt hät-



Das Auto von Alfred Herrhausen nach dem Attentat

ten, okay, dann musst du gehen, dann wär's das eben gewesen“, sagt eine Freundin Traudl Herrhausens, und: „Vielleicht wär' das auch viel besser für ihn gewesen, letztendlich.“ Schwarzweißbilder von der Hochzeit an einem „wunderschönen September-Herbstmorgen in Innsbruck ... es war schön, ja.“ Archivmaterial von der Entführung Schleyers. Freunde von Grams berichten, wie die Wohnung, in der er wohnt, förmlich auseinander genommen wird und von seiner Festnahme. Zurück bei Traudl Herrhausen. Ja, Schleyer und ihr Mann haben sich gekannt, die Augen gesenkt, mit leiser Stimme: „die haben sich gut gekannt.“ Traudl Herrhausen liest einen Brief vor, den ihr Mann all die Jahre in seinem Nachtkästchen aufbewahrt hat, ihre Stimme stockt und Tränen steigen ihr in die Augen: „Traudl, für den Fall meiner Entführung bitte ich, der unterzeichnende Alfred Herrhausen, auf unverantwortliche Erpressungen, die sich gegen den demokratischen Rechtsstaat der Bundesrepublik Deutschland richten, nicht einzugehen. Solingen, den 11. September 1977, Alfred Herrhausen.“

Archivbilder von Schleyers Leiche und im O-Ton der damaligen Berichterstattung wird aus dem Bekenner schreiben der RAF zitiert: „Wir haben nach 73 Tagen Schleyers klägliche und korrupte Existenz beendet.“ Ein Freund von Grams erklärt, dass sie damals das Töten von Menschen, die sie für die unzähligen Toten und Verhungerten in der Dritten Welt verantwortlich hielten, durchaus als gerechtfertigt ansahen. Nach einem Moment der Stille sagt Traudl Herrhausen: „Tja und dann kam im Februar '78 ... Anna auf die Welt und da hatte das Leben erst recht einen Sinn ... ja, das war schön.“ Anna erzählt, wie ihr Vater, wenn er an den Wochenenden zu Hause arbeitet, sich „wohlgeföhlt hat, so ein bisschen drin zu sein – im Familienleben.“

Der Außenansicht des Hauses Herrhausen folgt der Blick auf Gefängnisfassaden. Grams' Vater berichtet, wie Wolfgang Grams der „Sympathisantenszene“ zugeordnet wird, ihm Kurierdienste vorgeworfen werden und er verhaftet wird. „Der Wolfgang war ein Mensch, der nicht sofort reagiert hat, der alles zunächst mal in sich aufgenommen hat und ... dann erst später seine Meinung dazu geäußert (hat). Vielleicht war's manchmal ein bisschen zu spät.“ Unschuldiger sei sein Sohn ein Jahr im „Knast“ gesessen. 1980 erhält er Haftentschädigung. Das zeige doch, dass „damals irgend etwas schon nicht gestimmt hat“. Wolfgang habe sich dann wohl gesagt: „Jetzt ist Schluss, die können nicht alles mit mir machen.“ Drei Mercedes-Limousinen und die spiegelnde Fassade der Deutschen Bank. Dort ist von Herrhausens „Ehrgeiz“ die Rede und davon, dass er zum „Primus“ bestimmt gewesen ist. Archivmaterial von Auftritten der öffentlichen Person Alfred Herrhausen. Und Helmut Kohl, ein Freund Herrhausens, erinnert sich an dessen „gelebte(n) Patriotismus“.

„Venceremos“ steht auf einem Spruchband, das ein früherer politischer Weggefährte von Wolfgang Grams in seinem Kleingarten entfaltet. Ein ehemaliger Freund erzählt, wie er mit Grams diskutiert und ihm versucht klarzumachen: „Keine Idee ist so stark, dass dafür ein Menschenleben geopfert werden kann.“ Ein Bild von Birgit Hogefeld. Grams' Vater erinnert sich, wie sie ganz anders ist als Wolfgang, „hektisch, impulsiv“. „Ob das Liebe war“, vermag Grams' Mutter nicht zu sagen, aber die beiden ziehen zusammen. Doch dann kommt alles ganz anders, als von ihr erwartet. Ein Freund erinnert sich, wie er mit Grams darüber diskutiert, was es bedeutet, einen Menschen zu erschießen und Grams sagt zu ihm: „Du musst jemanden so hassen, dass du ihn mit der Hand erwürgen könntest.“ „Und dann war es ja auch auf einmal so weit“, erzählt der Vater, „dann waren sie fort.“

Die Tagesschau vom 15. Februar 1987, Fahndung nach dem mutmaßlichen RAF-Mitglied Wolfgang Grams. Eine tonlose Bildmontage zeigt eine Auswahl seiner möglichen Gesichter.

Grams' Mutter zeigt ein gesticktes Bild, das Wolfgang Grams im Untergrund für seine Eltern angefertigt hat. Es zeigt eine Landschaft, einen Fluss, Elefanten ... „Ich habe immer wieder versucht, das Bild zu deuten“, sagt sie, und sein Vater: „Ergründen werden wir das wohl nie mehr.“

Die drei schwarzen Mercedes-Limousinen fahren zum Flughafen. Es geht nach Mexiko. Dort trifft sich Herrhausen im September 1987 mit dem damaligen Präsidenten Miguel de la Madrid Hurtado. Gegenstand des Gespräches: Schuldenerlass. Pater Augustinus telefoniert mit Herrhausen und erinnert sich an das Argument, das Herrhausen zum Umdenken bewegte: „Überlegen Sie sich, was passie-

ren würde, wenn Sie in einem Land wie Ihrem eigenen Land von den Menschen verlangen würden, in Armut zu leben und ihnen die Hilfe, die sie brauchen, verweigerten.“ In Archiv-Aufnahmen von einer Pressekonferenz erläutert Herrhausen, dass es noch immer „zwei mögliche Opfer der Krise“ gibt, die Gläubigerbanken und die Schuldner. „Aber die Stärke der Banken ist größer, die der Schuldner geringer geworden.“ Hilmar Kopper, Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank, wertet eine solche Aussage rückblickend als eine „theoretisch(e)“ „intellektuelle Bemerkung“. Pater Augustinus sieht Herrhausen überzeugt davon: „Es kann nicht sein, dass einige wenige aus der Wirtschaft sehr hohen Profit ziehen und viele andere dabei unter die Räder kommen.“ Jedoch: „Die fatale Schwierigkeit bestand darin, dass es zu viele gegeben hat, denen es ausschließlich um ihre eigene Rendite ging.“ Seine Vorstandskollegen von damals erinnern sich, wie Herrhausens Kompetenz als Banker angezweifelt wird und seine Vorschläge ihm viel Lob bei den Alt-68er einbringen, schließlich sei es ja nur um das Geld der „bösen Banken“ gegangen. Das Scheitern des Schuldenerlasses kündigt sich an. Und Pater Augustinus fragt: „Wieviel ist ein System wert, das in einer so entscheidenden Frage zu kurz greift und einfach versagt?“

„Diese Bedenkenräger“, sagt Traudl Herrhausen, „die hat er – ja, die hat er gehasst.“ „Und ich glaube schon, dass er sich einfach zunehmend auch einsam gefühlt hat.“ „Es ginge an das berufliche Fortbestehen“, habe er gesagt und wörtlich: „Ich weiß nicht, ob ich das überlebe.“ Bei einem Glas Schnaps sagt sie ihm, dass er vielleicht zu schnell sei für die anderen. Darauf er: „Wenn sogar du zweifelst, dann weiß ich nicht mehr, wie das weitergehen soll.“ Als sie sich dann

am nächsten Morgen verabschieden, klopfte sie ihm aufmunternd auf die Schulter: „Es wird alles gut. Er war irgendwie weg und hat gesagt: ‘Ja, ja, wir werden ja sehen.’“ Tränen steigen ihr in die Augen, ihre Stimme schwankt: „und drei Minuten später kam der Knall.“

Jahrelang haben sie nichts von ihrem Sohn gehört, erzählt Ruth Grams, nicht einmal gewusst, ob er noch lebt, „und dann kam da so ein Briefchen.“ Ein Freund erzählt, wie plötzlich Wolfgang Grams und Birgit Hogefeld bei ihm auftauchen, wie sie ihm ihre Sehnsüchte nach einem bürgerlichen Leben mit Kindern mitteilen und wie Birgit Hogefeld, auf seinen Vorschlag, ihre Waffe doch einfach wegzuworfen, auszusteigen „vollkommen verunsichert“ reagiert. Das Treffen mit Grams erscheint dessen Mutter wie ein Traum. Und sie ahnt nicht, dass es das letzte sein wird, und doch: „Der Abschied war schwer, er stand da, ich seh’ ihn noch winken, so weit noch, so lange, bis der Bus um die Ecke gefahren ist, dann war er weg.“

Bilder aus einem fahrenden Zug. Bilder von Gleisen aufgenommen auf der Fahrt. Eine Bahnhofssprecherin kündigt die Ankunft eines Zuges in Bad Kleinen an. Eine Schwarzblende. Stille.



Bahnhofsansicht von Bad Kleinen

Problemstellung



Mit der Selbstaflösung der RAF im März 1998 endete ein Kapitel bundesdeutscher Geschichte. Dies könnte gleichzeitig der Beginn einer historischen Auseinandersetzung sein, die versucht, aus einer kritischen Distanz, frei von politischen Sachzwängen und unmittelbarer Emotionalität, die ideologischen, politischen und biographischen Hintergründe dieses Kapitels aufzuarbeiten. Was ließ einen Menschen zum Revolutionär, zum Terroristen werden? Welche Ideologie, welches Welt- und Menschenbild lag seinem Handeln zugrunde? Inwiefern ist die Geschichte der RAF eingebunden in die Geschichte der BRD? Wie lassen sich die furchtbaren Ereignisse überhaupt verstehen?

Diese Fragen stellen sich bei der Suche nach Erklärungen. Die Antworten sind nicht greifbar, sie sind verborgen in der *Black Box* historischer Vergangenheit und nur indirekt entschlüsselbar. Eine *Black Box*, steht im Lexikon, ist Teil eines kybernetischen Systems mit unbekanntem inneren Aufbau, von dem man nur seine am Ausgang ablesbare Reaktion auf bekannte Eingangssignale kennt. Aus den Beziehungen zwischen Eingangs- und Ausgangssignalen lässt sich unter Umständen die Struktur der *Black Box* erschließen. So wissen wir heute, was damals passiert ist. Wir kennen den Ablauf der Ereignisse. Wir wissen nicht, wie es dazu kommen konnte. Die Geschichte verstehen, aus der Geschichte lernen, heißt aber, den Zusammenhang zu kennen.

BLACK BOX BRD versucht, einen solchen Zusammenhang herzustellen, indem er zwei Biographien erzählt. Geschichte wird von Menschen gemacht. Wenn man also die Motive der Protagonisten versteht, hat man die Möglichkeit, den historischen

Prozess an einer Stelle nachzuvollziehen. Die sozial-historische Dimension von Geschichte findet man in der Geschichtsschreibung. Dem Film geht es aber darüber hinaus um die zweite Dimension von Geschichte: um die individuell-biographische. Die historische Fragerichtung ist: Was geschah damals wirklich, welche konkreten politischen und gesellschaftlichen Hintergründe spielten eine Rolle? Die Fragerichtung des Films geht weiter. Welche Wertvorstellungen beeinflussten die Mitglieder der RAF und die Vertreter staatlicher oder wirtschaftlicher Macht? Was waren das für Menschen, was bestimmte ihr Handeln?

BLACK BOX BRD ist in erster Linie ein Film über zwei Menschen, die zunächst so gut wie nichts miteinander gemeinsam haben. Der Film stellt sie in den gemeinsamen Rahmen einer filmischen Dokumentation. Dadurch fordert er die Zuschauer auf, Verbindungen herzustellen. Der Film erzwingt einen zweiten, intensiveren, tieferen Blick. Das ist das Besondere an BLACK BOX BRD. Der Film dekonstruiert den ersten, oberflächlichen Blick, die Klischees vom elitären machtbesessenen Karrieristen und vom fanatischen blindwütigen Terroristen nicht, indem er sie in Frage stellt und den bekannten Bildern andere Bilder gegenüberstellt. Stattdessen beantwortet er all die Fragen mit einer rhetorischen Gegenfrage: Gibt es überhaupt eine objektive historische oder biographische Wahrheit? Lässt sich Geschichte, lassen sich Menschen überhaupt objektiv beschreiben? Lassen sich Biographien eindampfen auf ein, zwei stereotype Bilder? Indem der Film diese Fragen verneint, wirft er gleichzeitig die Frage auf, wie denn jenseits vereinfachender, objektivierender Festlegung Geschichte und Menschen noch zu verstehen sind? Ist das Geflecht individueller

Motive, spontaner Entscheidungen, subjektiver Erlebnisse überhaupt darstellbar? BLACK BOX BRD unternimmt es, diese Frage zu beantworten. Es ist der Versuch mit dem Medium Film der Subjektivität, Emotionalität und Individualität von Geschichte eine Form zu bieten. Der Film verabschiedet sich bewusst von dem Anspruch, über historische Fakten und Daten im Licht der Wahrheit neu zu berichten. Statt dessen ist die Geschichte in BLACK BOX BRD ein dunkler Raum im Sinne eines Projektionsraumes für eine fiktionale, emotionale Erzählung, die darüber berichtet, wie die Vergangenheit erlebt wurde, wie sie geschmeckt hat, wie sie sich angefühlt hat.

Die Botschaft dieser Geschichte ist, dass Herrhausen und Grams, die auf den ersten Blick nur ein Opfer-Täter-Bezug miteinander verbindet, beide Opfer einer ideologischen Unbedingtheit geworden sind, der ihre Identitäten mitbestimmte. BLACK BOX BRD erzählt, vor einem historischen Hintergrund, die Geschichte von zwei Menschen, die sich mit gegensätzlichen Geschwindigkeiten durch gegensätzliche Umfelder bewegen. Der eine schnell, gehetzt, der andere träumerisch, langsam. Beiden gemeinsam ist die Abweichung von der Normalgeschwindigkeit. Während sich der eine über ihr, vor ihr glaubt, sieht sich der andere außerhalb davon. Beiden gemeinsam ist die Unbedingtheit, die Kompromisslosigkeit, Radikalität im Handeln. Ein „deutscher Idealismus“, wie Veiel es nennt, der schließlich beide in die Vereinigung führt und in den Tod. Politisch mochten sie unvereinbare Antagonisten sein, moralisch-menschlich jedoch nicht. Es scheint ein allgemein-menschliches Band zu sein, das Grams und Herrhausen, das alle Menschen miteinander verbindet. Woraus es besteht, diese Frage bleibt offen.

BLACK BOX BRD ist ein Dokumentarfilm. Wie jede Dokumentation liefert er bestimmte Ausschnitte, eine bestimmte Zusammenstellung des Materials, einen beschränkten Einblick in die Wirklichkeit. Der Film ist sich dieser Einschränkung bewusst. Er beansprucht gar nicht eine historische Wahrheit zu erläutern. Vielmehr zielt er auf das subjektive Moment von Geschichte. Er zielt auf das menschlich Individuelle und legt dem Publikum nahe, über die Menschen Grams und Herrhausen nachzudenken, was ihre Lebenslagen und Motive waren.

So führt die Frage nach der Geschichte über die Frage nach dem Wesen einer Gesellschaft zu der nach dem Wesen des Menschen. Was ist es, das das Leben eines Menschen bestimmt? Was macht einen Menschen aus? Wie wird er sozialisiert? Wie erlangt er Identität?

Antworten liefert der Film nicht, jedoch den Aufruf zur Umkehr, weg vom sich als Wissen gebenden Glauben an politisch, faktisch, rational bestimmbare Wahrheiten, hin zum Individuum, zu den Lebensentwürfen, den Hoffnungen und Ängsten, den „gefühlten Wahrheiten“, dem bewussten Glauben an Menschlichkeit und Toleranz. Damit ist der Film ein Aufruf zu einer bescheidenen Abkehr vom „deutschen Idealismus“. Schließlich, so Albert Eisenach an zentraler Stelle im Film, sind Ideen „immer auch von Menschen gemacht“.

BLACK BOX BRD ist geeignet, sich einem schwierig zugänglichen Kapitel bundesdeutscher Geschichte anzunähern, differenzierte Fragen aufzuwerfen und Klischees zu hinterfragen. Er eignet sich auch, deutlich zu machen, dass historische Erkenntnisse, also die Antworten auf die Fragen, immer auch subjektive Erkenntnis beinhalten.



Alfred Herrhausen

Fragen und Diskussionsansätze zum Inhalt



Wolfgang Grams
(Fahndungsfoto)

Einstieg

- ? Was löst der Film bei Ihnen aus? Welche Fragen wirft er auf? Was hat Sie am meisten bewegt? Welcher Eindruck entsteht bei Ihnen von den auftretenden Personen und von den abwesenden: Herrhausen und Grams?
- ? Was bewirken die Momente des Schweigens und der Stille im Film?
- ? Wieso heißt der Film BLACK BOX BRD? Was ist eine *Black Box*? Was hat das mit dem Film zu tun? Was könnte das Anliegen, die Botschaft des Filmes sein?

Grams und Herrhausen

- ? Wofür sind Alfred Herrhausen und Wolfgang Grams Symbole? Inwiefern wird dieser Symbolcharakter den im Film beschriebenen Persönlichkeiten gerecht?
- ? Welchen gesellschaftlichen Platz nehmen Herrhausen und Grams in BLACK BOX BRD ein? Ist ihr Verhältnis zur Gesellschaft nur gegensätzlich oder gibt es auch Gemeinsamkeiten?
- ? Was verbindet, was trennt Herrhausen und Grams im Film? In welchen Bereichen liegen ihre Gemeinsamkeiten, in welchen ihre Gegensätze? Welche Bereiche bestimmen ihr Handeln?
- ? Ist die Krassheit der politischen, gesellschaftlichen Gegensätze zwischen Grams und Herrhausen auch ohne bestimmte persönliche, charakterliche Gemeinsamkeiten denkbar? Worin bestehen diese Gemeinsamkeiten?
- ? An einer Stelle des Filmes heißt es über Herrhausen, er sei ein „Getriebener der Zeit“ gewesen, an einer anderen Stelle über Grams, er sei ein Mensch gewesen, der „nicht sofort reagiert hat“, sondern immer erst nach reiflicher Überlegung. Inwiefern charakterisieren diese unterschiedlichen Geschwindigkeiten sowohl die Gegensätze als auch die Gemeinsamkeiten der beiden Charaktere im Film?
- ? Welche Entwicklung durchlaufen Herrhausen und Grams im Film? Wo sind Brüche in der Geradlinigkeit ihres Lebens, Stellen, an denen sie andere Wege hätten gehen können, Entscheidungspunkte! Was verursachte diese Brüche? Wieso entschieden sie sich für ihren Weg? Vergleichen Sie die Darstellung der Lebensläufe der beiden in Hinblick darauf!
- ? Am Ende des Filmes und ihres Lebens erscheinen beide isoliert und vereinzelt. Was führte zu dieser Vereinzelung? Inwiefern verursacht sie, in der Darstellung des Filmes, ihren Tod? Ist diese filmische Darstellung auf das Leben übertragbar?



? Inwiefern suggeriert der Film einen direkten ursächlichen Zusammenhang zwischen Grams und Herrhausens Tod? Worin besteht die Gefahr einer solchen möglichen Suggestion?

Identität

? In BLACK BOX BRD beschreiben unterschiedliche Menschen aus unterschiedlichen Perspektiven ihre jeweiligen Eindrücke und Bilder von Grams und Herrhausen. An welchen Stellen widersprechen sich diese Eindrücke? Wie lassen sich solche Widersprüche auflösen? Wer hat Recht?

? Entspricht die Vorstellung von Grams und Herrhausen, die der Film entstehen lässt, der Wirklichkeit? Genügt die Darstellung ihrer Biographie zur Darstellung ihrer Persönlichkeit? Lässt sich ein Mensch in seiner Abwesenheit beschreiben, erklären, vermitteln? Was kann dargestellt, was kann vermittelt werden? Was leistet BLACK BOX BRD in dieser Beziehung?

? Die Archiv-Aufnahmen von Herrhausens öffentlichen Auftritten, sind die einzigen Stellen im Film, in denen einer der beiden Protagonisten selbst zu Wort kommt. Dennoch scheinen sie uns den Menschen nicht näher zu bringen. Wieso nicht? Gibt es andere Aufnahmen im Film, denen das eher gelingt? Wieso?

? An einer Stelle des Filmes wird ein Tagesschauausschnitt gezeigt, in dem, in einer Montage eines Fahndungsbildes, mehrere mögliche Erscheinungsbilder Grams' eingeblendet werden. Wieso zeigt BLACK BOX BRD diesen Ausschnitt? Was könnte er symbolisieren?

Politik

? Obwohl weder Herrhausen noch Grams gewählte Politiker sind, betreiben sie beide Politik. Auf welche Weise?

? Trotz der Unterschiedlichkeiten ihrer politischen Vorstellungen und in der Art ihrer Umsetzung verweist BLACK BOX BRD doch auch auf Gemeinsamkeiten. Worin bestehen diese?

? Auf konkrete politische Inhalte und Fragestellungen wird in BLACK BOX BRD nur am Rande eingegangen. Viel wichtiger erscheint der Umgang damit. Was lässt der Film als die notwendige Voraussetzung jedes politischen Handelns erscheinen? Inwiefern erfüllen Herrhausen und Grams diese Voraussetzungen nicht?

? BLACK BOX BRD ist viel eher ein Film über Moral und Menschlichkeit als über Politik. Woran wird das deutlich? Welche Gefahren birgt eine solche Entpolitisierung von Geschichte?

- ? Veiel beschreibt Herrhausen und Grams in mehreren Interviews gleichermaßen als Vertreter und Opfer eines „deutschen Idealismus“. Was könnte mit diesem Begriff gemeint sein? Sind Ideale und Utopien nicht auch wichtig? Wie sollte man mit ihnen umgehen? Wie gehen Herrhausen und Grams im Film damit um? Wie stehen Sie dazu?

Sozialisation

- ? Inwieweit erscheinen Herrhausen und Grams im Film geprägt durch ihr soziales Umfeld?
- ? Welche Rolle spielt es, dass Herrhausen und Grams unterschiedlichen Generationen entstammen?
- ? Herrhausen war als Kind an einer Eliteschule der NSDAP. Grams' Vater war Mitglied in der Waffen-SS. Lässt der Film zwischen diesen beiden Tatsachen und der Sozialisation von Wolfgang Grams einen Zusammenhang entstehen?
- ? Inwiefern prägt die westdeutsche Gesellschaft, der Staat Bundesrepublik Deutschland, prägen gesellschaftliche Konventionen und Erwartungen Herrhausen und Grams auf ähnliche oder auf unterschiedliche Weise? Woraus lassen sich unterschiedliche Auswirkungen erklären?
- ? Was symbolisieren die immer wiederkehrenden drei Mercedes-Limousinen und die Aufnahmen der Fassade der Deutschen Bank?
- ? Warum sind die politischen, gesellschaftlichen Vorgänge innerhalb der Bundesrepublik Deutschland nicht abschließend erklärbar? Wieso wird der Staat im Titel des Filmes als *BRD* abgekürzt? Inwiefern ist die *BRD* eine *Black Box*?
- ? Welche Rolle spielen Familie und Freunde in der Sozialisation von Herrhausen und Grams im Film? Welche Rolle spielen die Vaterfiguren?

Wahrheit

- ? Zeigt der Film Alfred Herrhausen und Wolfgang Grams, wie sie wirklich waren? Könnten die Personen im Film nicht auch lügen? Sind sie objektiv?
- ? Gibt es so etwas wie „richtig“ und „falsch“, eine eindeutige Wahrheit überhaupt? Glaubten Herrhausen und Grams daran? Glaubt Veiels Film daran? Glauben Sie daran? Warum hat das überhaupt etwas mit Glauben zu tun?
- ? Was könnte das gestickte Bild für die Eltern von Grams symbolisieren?

Filmisches Erzählen: Dokumentation



Veiel ist mit seinen Fragen im Film nicht präsent. Dies erweckt den trügerischen Eindruck von Unmittelbarkeit, als würden die im Film vorkommenden Personen einfach drauf los reden, von sich aus das erzählen, was ihnen auf dem Herzen liegt. Die Zuschauerin, der Zuhörer scheinen nicht Zeitzzeugen zuzusehen und zuzuhören, sie scheinen selbst zu Zeitzzeugen zu werden. Geradeso als liefere ihnen BLACK BOX BRD das authentische Material, die Signale, die in die *Black Box* eingingen und wieder aus hier hervor kamen und ermögliche ihnen damit, tatsächlich herauszufinden, was in diesem identitätsstiftenden Sozialisationskasten, was in der gleichsam *individuellen BRD* – individuell durch die individuelle gesellschaftliche Einbindung und die individuelle Wahrnehmung der Gesellschaft – in Grams und Herrhausen jeweils vor sich ging. Damit löst sich der Film gleichzeitig von jedem journalistischen, investigativen und politischen Anspruch, verweigert sich dem Versuch, durch kritische Recherche zur Klärung ihrer mysteriösen Tode beizutragen. Er wird zu atmosphärischem, emotionalem Kino, für das die Dokumentation in erster Linie ein Stilmittel ist.

Denn die scheinbare Unmittelbarkeit des Filmes ist letztlich kein Zeichen seiner Authentizität, sondern im Gegenteil seiner Fiktionalität. Durch das Verschwinden des Interviewers aus dem Interview verändert dieses seinen Charakter, entwickelt Eigenleben und wird zur Projektionsfläche, einer *Black Box* für das Publikum und den Filmemacher. Was hineingelesen wird, ist jedoch keineswegs beliebig oder dem Zufall überlassen, es ist auf allen Ebenen des filmischen Produktionsprozesses gesteuert. Angefangen von der Auswahl der Gesprächspartner, der Gesprächsorte, der gestellten Fragen, über die Auswahl der schließlich präsentierten Antwortaus-

schnitte, ihrer Reihenfolge, bis hin zu ihrer Montage, der Einarbeitung inszenierter Details, der Bild-Ton-Relation und der Verwendung von Musik. Eine solche filmische Steuerung ist unumgänglich und geschieht in BLACK BOX BRD auch gewollt. Dennoch läuft der Film durch seine implizite, verborgene Erzählweise Gefahr, missverstanden zu werden, neue Klischees, ja Mythen entstehen zu lassen und dadurch Geschichtsverzerrung zu betreiben. Konkrete sachliche Zusammenhänge können so nahegelegt werden, die tatsächlich nicht geklärt sind.

BLACK BOX BRD ist hervorragend geeignet, zu verdeutlichen, dass dokumentarisches Erzählen nicht gleichbedeutend mit authentischem Erzählen ist, sondern auch fiktionales oder propagandistisches Erzählen mit Hilfe dokumentarischen Materials sein kann.



Alfred Herrhausen (links) und Wolfgang Grams (Collage)

Fragen und Diskussionsansätze zum filmischen Erzählen



Verhaftung von
Wolfgang Grams

Authentizität

- ? In einem Interview antwortet Veiel auf die Frage, „Warum sind Sie und Ihre Fragen in dem Film nicht präsent?\": „Das spiegelt den Verlauf der Gespräche. Wenn der Zustand erst mal eingetreten war, dann waren die Leute in ihrem eigenen Film ... Das war bei Traudl Herrhausen ganz stark, dass sie ihren eigenen Bildern auch folgen konnte. Sie wusste, dass ich nicht gleich unterbreche und die nächste Frage stelle.“

(Gespräch mit Volker Hummel vom 24.05.01)

Quelle: www.telepolis.de/deutsch/inhalt/kino/7714/1.html vom 08.07.01)

Welcher Eindruck wird durch diese Art der Befragung und ihre Nicht-Präsentation im Film vermittelt? Inwiefern würde der Film eine andere Wirkung erzielen, wenn der Interviewer darin auftreten würde? Wie veränderte sich dadurch der Bezug zu den im Film auftretenden Personen und dem Film insgesamt? Welche der beiden Darstellungsweisen ist eher künstlerisch, welche eher journalistisch – und warum? Warum vermittelt der Film dadurch, dass der Interviewer nicht auftritt, ein stärkeres Gefühl von Nähe, Unmittelbarkeit und Authentizität? Inwiefern ist dieses Gefühl trügerisch?

- ? Suchen Sie nach verborgenen Kommentaren des Filmemachers, nach Stellen im Film, an denen Sie den Eindruck haben, dass der Film etwas vermitteln will. Wodurch entsteht dieser Eindruck? Hat es mit der Musik zu tun; der Verbindung von Ton und Bild; der Aufeinanderfolge bestimmter Szenen, Bilder oder Aussagen; der Blickrichtung der Personen; dem ausgewählten Material oder Archiveinblendungen?

Montage

- ? In welchem Verhältnis stehen Anfang und Ende des Filmes zueinander?
- ? Untersuchen Sie das Verhältnis zwischen den Erzählungen über Herrhausen und denen über Grams. Wie verändert sich der Rhythmus des Wechsels zwischen beiden im Verlaufe des Filmes? An welchen Stellen wird am häufigsten gewechselt? Was könnte der Grund dafür sein?
- ? Nachdem Grams' Vater schulterzuckend nach Erklärungen für seine Mitgliedschaft in der Waffen-SS gesucht hat, erfolgt ein Schnitt, und der Film wechselt zur Lebensgeschichte Herrhausens. Ein Klassentreffen ehemaliger Schulkameraden Herrhausens von einer Eliteschule der NSDAP wird gezeigt. Wieso erfolgt der Wechsel gerade zwischen diesen beiden Einstellungen? Welcher Eindruck wird dadurch vermittelt? Inwiefern ist eine solche Montage kommentierend? Wo finden sich andere Beispiele für eine ähnliche Vorgehensweise?



- ? An mehreren Stellen des Filmes wird das Bildmaterial ohne Ton gezeigt. So fängt der Film ohne Ton an. Kurz danach wird in das erschütterte Schweigen Traudl Herrhausens eine tonlose Kamerafahrt auf Herrhausens zerbombten Mercedes geschnitten. Was erzeugen diese Momente der Stille? Welche Funktion hat das Schweigen und die Stille in der Montage des Filmes?
- ? Während man in Archivbildern Herrhausens Schulklasse militärisch marschieren sieht, wird aus dem Off bereits die Musik eingeblendet, die von einer Blasmusikkapelle 55 Jahre später beim Klassentreffen der ehemaligen Schulkameraden gespielt wird. Erst in der nächsten Einstellung kommt die Kapelle ins Bild. Inwiefern übt diese Tonbrücke hier eine kommentierende Funktion aus?
- ? Untersuchen Sie das Verhältnis zwischen Bildern und Musik. Welche Funktion erfüllt die Musik an welchen Stellen?



Achtung! Bearbeitetes Foto



Materialien

Andres Veiel

⏪ Andres Veiel wurde am 16. Oktober 1959 in Stuttgart geboren und ist dort aufgewachsen. Ab 1982 studierte er Psychologie in Berlin und schloss das Studium 1988 mit dem Diplom ab, ohne jedoch in diesem Beruf arbeiten zu wollen. Von 1985 bis 1989 absolvierte er eine Regie- und Dramaturgieausbildung im Rahmen der internationalen Regieseminare am Künstlerhaus Bethanien. Veiel lebt in Berlin, wo er auch einen Lehrauftrag an der FU Berlin für Stoffentwicklung und Dramaturgie hatte. Er schreibt Theaterstücke, Drehbücher und führt Regie. Seine erste veröffentlichte filmische Regiearbeit war der halbinszenierte Dokumentarfilm WINTERNACHTSTRAUM (1991/92). Es folgten die Dokumentarfilme BALANGAN (1993), der 1994 unter anderem mit dem Friedenspreis der Berliner Filmfestspiele und dem Deutschen Filmpreis (Filmband in Silber) ausgezeichnet wurde und DIE ÜBERLEBENDEN (1995/96), der 1996 den Hauptpreis des Internationalen Dokumentarfilmfestes München und 1998 den Adolf Grimme Preis erhielt. Nach BLACK BOX BRD (2001) ist mit DIE SPIELWÜTIGEN (1997-2002), einer Langzeitbeobachtung von Schauspielschülern, ein weiterer Dokumentarfilm geplant.



Regisseur Andres Veiel

Auszüge aus Interviews mit Andres Veiel

⏪ „Ich glaube schon, dass am Schluss von BLACK BOX BRD eine ungewöhnliche Erkenntnis bestehen bleibt. Es wird klar, dass sowohl Grams als auch Herrhausen Menschen waren, die radikal und mit tödlicher Konsequenz für ihre Ideen einstanden. Daran schließt sich die Frage an, was das für uns heute bedeutet. Eine solche Form der Unbedingtheit, die ja auch etwas Gnadenloses hat, dieser radikale Gestus des Ausgrenzens, des Elitären, des Rückzugs, ist heute nicht mehr angesagt. Der Film ist nicht beliebig, weil er diese Veränderung sehr klar benennt. Und er weicht vermutete Gegensätze auf, die so einfach nicht waren, Grams vs. Herrhausen, Rebell vs. Kleinbürger, linke Szene vs. monolithischer Machtblock.“
(Gespräch mit Volker Hummel)

„Der Wille, für ihre Ideen mit dieser Unbedingtheit einzustehen, hat beide an unterschiedlichen Punkten ihres Lebens zunehmend isoliert. Es gab kaum noch Menschen, die ihnen folgen konnten. Beide sterben an einem Punkt größtmöglicher Einsamkeit.“
(Gespräch mit Katharina Dockhorn)

Der Ausdruck Black Box hat für mich mehrere Bedeutungsebenen. Das ist im wörtlichen Sinn der schwarze Kasten, in den kein Licht kommt und die Geschehnisse aufhellen kann. Zum Beispiel bei Wolfgang Grams: Was ist wirklich in Bad Kleinen passiert? Wie ist er zu Tode gekommen? Wer weiß, vielleicht beichtet ja eines Tages ein GSG-9 Beamter auf dem Sterbebett. Black Box ist aber auch der schwarze Kasten im Sinn der Projektions-

Quelle:
www.telepolis.de/deutsch/inhalt/kino/7714/1.html vom 08.07.01

Quelle:
www.zitty.de/Pubs/kino/pageviewer.asp?TextID=4699 vom 08.07.01

box, in den wir alles hinein projizieren können, was wir kennen und glauben. Den Tod von Alfred Herrhausen könnte man zum Beispiel deuten, indem man sich vorstellt, die RAF war von Geheimdiensten unterwandert. Es gibt ja Thesen, dass Stasi oder CIA beteiligt waren. Ich mache nur Angebote mit meinem Film, und die Projektionsfläche in diesem Kasten ist groß genug für verschiedene Vorstellungen. Black Box nennt man ja auch den Flugschreiber, der aufzeichnet, was während der Katastrophe passiert ist. Der ist bis heute nicht gefunden worden. Aber die Verstrickungen der Hinterbliebenen und Zeitgenossen, die Wunden, die die Verluste gerissen haben, die sind ja nach wie vor da. Ich wollte keine historische Lektion über ein abgeschlossenes Kapitel machen. BLACK BOX BRD ist ein Film über die Gegenwart.“
(Gespräch mit Annette Schäfer)

Quelle:
www.black-box-brd.de

„... er war ein Mensch, der sich immer um Übereinstimmung zwischen dem, was er sagte, und seinem Handeln bemüht hat.“
(Birgit Hogefeld über Wolfgang Grams)

„Wir müssen das, was wir denken, sagen. Wir müssen das, was wir sagen, tun. Und wir müssen das, was wir tun, dann auch sein.“
(Alfred Herrhausen)

Wolfgang Grams



Wolfgang Grams wurde 1953 in Wiesbaden geboren und ging dort zur Schule. Nach dem Abitur arbeitete er als Zivildienstleistender in einem Krankenhaus. Anschließend begann er ein Mathematikstudium, das er aber wieder abbrach. Seinen Lebensunterhalt finanzierte er mit Gelegenheitsjobs.

Gegen Ende seiner Schulzeit schloss er sich der „Sozialistischen Initiative Wiesbaden“ an. Später engagierte er sich in der „Roten Hilfe“ und solidarisierte sich mit den RAF-Gefangenen während des Hungerstreiks 1974. Als 1978 Willi-Peter Stoll von Polizisten erschossen wurde, fanden sich in dessen Notizbuch Hinweise auf Wolfgang Grams. Er wurde verhaftet und saß in Frankfurt 153 Tage in Untersuchungshaft. Nach seiner Entlassung erhielt er Haftentschädigung. 1984 ging er gemeinsam mit Birgit Hogefeld in den Untergrund. Seine Eltern erhielten gelegentlich ein Lebenszeichen, und konnten sich einmal sogar mit ihm treffen.

Am 27. Juni 1993 starb Wolfgang Grams auf den Gleisen des Bahnhofs von Bad Kleinen bei einem Einsatz von GSG-9, BKA und Polizei, der zum Ziel hatte, Birgit Hogefeld und Wolfgang Grams festzunehmen. Bei dem Einsatz wurde auch der GSG-9 Beamte Michael Newrzella getötet. Grams starb durch einen „aufgesetzten“ Schuss in den Hinterkopf. Ob er erschossen wurde oder Selbstmord begangen hat, ist bis heute ungeklärt. Ebenso, ob Grams an Attentaten der RAF beteiligt war. In der Auflösungserklärung der RAF beschließt sein Name die Liste der Toten.

Der Polizeieinsatz in Bad Kleinen

Der Polizeieinsatz in Bad Kleinen, bei dem Grams und Newrzella getötet wurden, führte zum Rücktritt des damaligen Bundesinnenministers Rudolf Seiders (CDU) und zur Abberufung von Generalbundesanwalt Alexander von Stahl. Ein Ermittlungsverfahren der Schweriner Staatsanwaltschaft, die dem Verdacht nachging, ein Polizeibeamter habe den wehrlosen Grams im Stile einer Hinrichtung vorsätzlich getötet, wurde 1995 mit der Begründung eingestellt, die Ermittlungen hätten ergeben, dass sich Grams den tödlichen Schuss selbst beigebracht hatte. Sowohl das BKA als auch die Bundesregierung schlossen sich im Folgenden dieser Auffassung an. Die Eltern von Wolfgang Grams versuchten daraufhin auf zivilrechtlichem Wege das Gegenteil zu beweisen und verklagten die Bundesregierung auf Erstattung der Beerdigungskosten für ihren Sohn. Die Zivilkammer des Bonner Landgerichtes musste daraufhin

das Geschehen in Bad Kleinen noch einmal untersuchen, um zu prüfen, ob die Bundesregierung in Amtshaftung genommen werden konnte. Bereits 1993 waren trotz Nachrichtensperre Aussagen von Zeugen an die Öffentlichkeit gedrungen, die von einer „regelrechten Hinrichtung“ sprachen. Eine Kioskverkäuferin hatte berichtet, ein Polizist habe auf den am Boden liegenden Grams geschossen. Im September 1998 wies das Bonner Landgericht die Zivilklage der Eltern jedoch ab, da sich eine „Fremdtötung“ von Grams nicht mit hinreichender Sicherheit nachweisen ließe. Gleiches gelte jedoch auch für einen Selbstmord. Durch „ermittlungstaktische Fehler“ des Bundeskriminalamtes etwa bei der Spurensicherung sei dieser Zustand der „Beweislosigkeit“ eingetreten. Der Vorsitzende Richter Sonnenberg: „Wir bewegen uns im Dunkeln und wissen nicht, wie es wirklich gewesen ist.“

Quellen:

Berliner Zeitung vom 30.09.98 über: www.berlinonline.de/wissen/berliner_zeitung/archiv/1998/0930/politik/0069/ vom 07.07.01; www.bka.de/pressemitteilungen/2001/pm160501.html vom 08.07.01; www.black-box-brd.de vom 09.07.01; www.nadir.org/nadir/archiv/Repression/bad_kleinen/07portrait.html vom 07.07.01; zdf.msnbc.de/news/79526.asp vom 07.07.01



Alfred Herrhausen



Alfred Herrhausen wurde 1930 in Essen geboren. Er besuchte eine Eliteschule der NSDAP in Bayern. Nach dem Krieg studierte er Betriebswirtschaftslehre in Köln. 1955 erfolgte die Promotion zum Doktor der politischen Wissenschaften. 1952 übernahm er eine Stelle als Direktionsassistent bei der Ruhrgas AG in Essen und wechselte 1955 zu den Vereinigten Elektrizitätswerken Westfalen AG (VEW) in Dortmund.

Mit nur 39 Jahren wurde Herrhausen 1970 stellvertretendes Vorstandsmitglied bei der Deutschen Bank, ein Jahr später ordentliches Vorstandsmitglied, zuständig für das internationale Geschäft und die Außenhandelsfinanzierung. 1974 wurde er vom Außenminister in die Bankenstruk-

turkommission berufen. 1977 übertrug ihm Helmut Schmidt die Neuordnung der Luft- und Raumfahrtindustrie. 1983 war er einer der drei „Stahlmoderatoren“, die ein Konzept für die Sanierung der deutschen Hüttenkonzerne erarbeiteten. Im September 1987 reiste er im Rahmen der Weltbank-Tagung nach Mexiko. Er begann, bei den Banken Schuldenerlass gegenüber den Ländern der Dritten Welt zu thematisieren.

1985 wurde Herrhausen zu einem der Vorstandssprecher der Deutschen Bank, 1988 dann zum alleinigen Sprecher des Vorstands bestellt. Damit hatte zum ersten Mal, zwei Jahrzehnte nach Hermann Josef Abs wieder ein einzelner Manager die Sprecherfunktion inne. Gegen Ende der 80er Jahre begann er, die Deutsche Bank zunehmend umzustrukturieren und durch internationale Akquisitionen zum „Global Player“ auszubauen.

Am Morgen des 30. November 1989, auf dem Weg zu einer Vorstandssitzung, fiel Herrhausen einem Attentat zum Opfer. Eine Bombe zerriss seinen gepanzerten Mercedes, sein Fahrer wurde verletzt. Ein paar Tage später bekannte sich die RAF, „Kommando Wolfgang Beer“, zu der Tat. Der Mord an Herrhausen ist bis heute nicht aufgeklärt.

RAF – Rote Armee Fraktion



Die RAF hat ihre Wurzeln in den späten 60er Jahren. Der Tod des Studenten Benno Ohnesorg und das Attentat auf Rudi Dutschke radikalisieren Teile der sich auflösenden Studentenbewegung. Als Ulrike Meinhof im Mai 1970 den inhaftierten Andreas Baader befreit und gemeinsam mit ihm untertaucht, veröffentlicht sie einen Text mit der Überschrift „Die Rote Armee aufbauen“. Darin kündigt sie den bewaffneten Widerstand an, um „die Konflikte auf die Spitze treiben zu können“.

In den ersten Jahren gelten die Angriffe der RAF US-Militäreinrichtungen wie dem US-Headquarter in Heidelberg, von dem aus Luftangriffe auf den Vietcong geführt werden. Zu dieser Zeit sollen laut Umfragen gut 20 Prozent der Bevölkerung bereit sein, Mitglieder der RAF vor den Behörden zu verstecken.

1972 werden die führenden Köpfe der ersten RAF-Generation verhaftet, im Jahr darauf treten sie in Hungerstreik. Sie fordern die Aufhebung der Isolationshaft und ihre Gleichstellung mit anderen Gefangenen. Mit dem Tod von Holger Meins beginnt die zweite Generation der RAF aktiv zu werden. Ein nach ihm benanntes Kommando besetzt 1975 die deutsche Botschaft in Stockholm, die Bundesregierung geht jedoch nicht auf die Forderung nach Freilassung von 26 Gefangenen ein und lässt die Botschaft stürmen.

Der „Deutsche Herbst“ 1977 mit der Ermordung von Siegfried Buback, Jürgen Ponto, Hanns-Martin Schleyer und der Entführung der Lufthansa-Maschine „Lands-hut“ ist der Höhepunkt der Konfrontation zwischen Staat und RAF. Die RAF hat

sich isoliert. Das Ziel, die Gefangenen zu befreien, ist gescheitert. Am Ende des Jahres sind die bekanntesten Protagonisten der ersten RAF-Generation tot.

Anfang der 80er Jahre wird ein Großteil der zweiten RAF-Generation verhaftet. Einige tauchen in der DDR unter, bis sie erst kurz vor der Wiedervereinigung entdeckt werden. Die dritte Generation beginnt 1985 mit Angriffen auf den militärisch-industriellen Komplex: Manager, Banker und Beamte werden hingerichtet. Am 10. April 1992 verkündet die RAF das Ende der Attentate gegen Personen. Als letzte Aktion gilt die Sprengung des im Bau befindlichen Hochsicherheitsgefängnisses Weiterstadt im Jahr darauf. Im März 1998 erklärt die RAF in einer achtseitigen Erklärung ihre Auflösung.

Quelle:
www.black-box-brd.de

Auszug aus der Erklärung der RAF zum Anschlag auf Herrhausen vom 2. Dezember 1989

„... Herrhausens Pläne gegen die Länder im Trikont, die selbst in „linksintellektuellen“ Kreisen als humanitäre Fortschrittskonzepte gepriesen werden, sind nichts anderes als der Versuch, die bestehenden Herrschafts- und Ausplünderungsverhältnisse längerfristig zu sichern; sie verlängern und verschärfen noch weiter die Leiden der Völker.

Es ist weltweit eine destruktive Entwicklung, die der Imperialismus zur Sicherung seiner Profit- und Machtpositionen produziert: Völkermord, Hunger, Erniedrigung, Existenzunsicherheit und umfassende Zerstörung schafft eine im Kern einheitliche Situation, die überall existenzielle Dimensionen angenommen hat, nirgends können die Menschen wirklich nach ihren eigenen Vorstellungen und Werten leben. Aber die Akteure dieses Systems müssen wissen, dass ihre Verbrechen ihnen erbit-

Quelle:
„Rote Armee
Fraktion“ – Texte
und Materialien zur
Geschichte der RAF.
ID-Verlag, Berlin
1997

terte Feinde geschaffen haben, dass es für sie keinen Platz geben wird in der Welt, an dem sie vor den Angriffen revolutionärer Guerillaeinheiten sicher sein können ...
Zusammen kämpfen!
Kommando Wolfgang Beer“

Auszug aus der Auflösungserklärung der RAF vom März 1998

„Vor fast 28 Jahren, am 14. Mai 1970, entstand in einer Befreiungsaktion die RAF: Heute beenden wir dieses Projekt. Die Stadtguerilla in Form der RAF ist nun Geschichte ... Nach Faschismus und Krieg hat die RAF etwas Neues in die Gesellschaft gebracht: das Moment des Bruchs mit dem System und das historische Aufblitzen von unterschiedener Feindschaft gegen Verhältnisse, in denen Menschen strukturell unterworfen und ausgebeutet werden ...

Schleyer, während des Nazi-Regimes Mitglied der SS, war wie viele Nazis aller gesellschaftlichen Ebenen, wieder in Amt und Würden gekommen. Karrieren, die von den Nazis bis in die Regierungsämter der BRD, die Justiz, in den Polizeiapparat, in die Bundeswehr, die Medien und die Konzernspitze führten ... Nachdem sich immer deutlicher zeigte, dass der Staat Schleyer fallenlassen würde, kam es durch die Zustimmung der RAF für die Entführung eines zivilen Flugzeugs ... zu einer Guerilla-Aktion, die nur so verstanden werden konnte, als würde die RAF nicht mehr zwischen oben und unten in dieser Gesellschaft unterscheiden ... Aus dem Bruch mit dem System und der Ablehnung der Verhältnisse in dieser Gesellschaft ... war der Bruch mit der Gesellschaft geworden.

Tausende aus den verschiedenen Bewegungen gingen in den Achtzigern gegen das auf die Straße, was auch die RAF seit '79 angreifen wollte: die Militarisierung der Politik der NATO-Staaten ... Die Wirkung in die Gesellschaft blieb begrenzt ... Statt dessen versuchte die RAF, durch die Schärfe des Angriffs das Herrschafts-

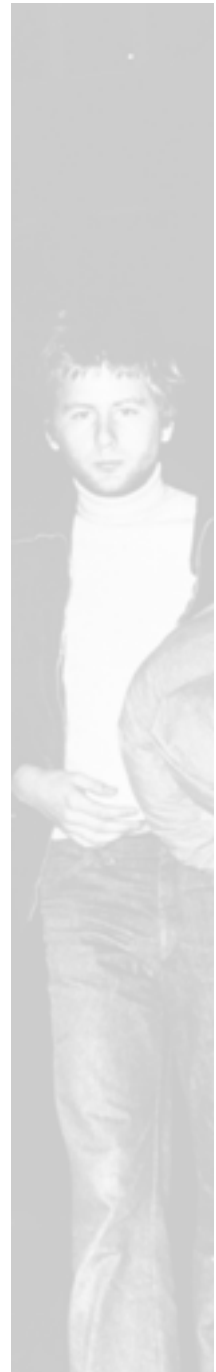
gefüge des Staates zu zerrütten. Die Priorität verschob sich zugunsten des militärischen Moments ... In dieser Zeit ... gab es auch eine Entwicklung auf unserer Seite, die von einer manchmal mit demonstrierend kalter Konsequenz betriebenen Politik geprägt war, die dann tatsächlich nicht mehr war als „Politikmachen“ – zu weit entfernt von allem, was Befreiung ist ... Das Ausbleiben einer politischen Organisation über mehr als zwanzig Jahre hinweg hatte zu jeder Zeit einen insgesamt schwachen politischen Prozess zum Ergebnis ... Die RAF stand immer im Widerspruch zu den Bewusstseinsmentalitäten eines Großteils dieser Gesellschaft. Das ist ein notwendiges Moment des Befreiungsprozesses, denn nicht nur die Verhältnisse sind reaktionär, sondern die Verhältnisse produzieren die Reaktionäre in den Menschen, das ihre Fähigkeit zur Befreiung immer wieder neu unterdrückt ... Unser Kampf – die Gewalt, mit der wir uns gegen die Verhältnisse stellten – hat eine schwierige, eine schwerwiegende Seite. Auch der Befreiungskrieg hat seine Schatten. Menschen in ihrer Funktion für das System anzugreifen, ist für alle Revolutionäre auf der Welt ein Widerspruch zu ihrem Denken und Fühlen – zu ihrer Vorstellung von Befreiung. Auch wenn es im Befreiungsprozess Phasen gibt, in denen das als etwas Notwendiges gesehen wird, weil es diejenigen gibt, die die Ungerechtigkeit und die Unterdrückung wollen und die Macht, die sie oder andere haben, verteidigen. Revolutionäre sehnen sich nach einer Welt, in der niemand darüber entscheidet, wer ein Recht auf Leben und wer es nicht hat. Trotzdem hat die Aufregung über unsere Gewalt auch irrationale Züge. Denn der tatsächliche Terror besteht im Normalzustand des ökonomischen Systems ...

Die RAF konnte keinen Weg zur Befreiung aufzeigen. Aber sie hat mehr als zwei Jahrzehnte dazu beigetragen, dass es den Gedanken an Befreiung heute gibt. Die Systemfrage zu stellen war und ist legitim, solange es Herrschaft und Unterdrückung anstelle von Freiheit, Emanzipation und Würde für alle auf der Welt gibt ...“

Quelle:
[rafinfo.virtualave.net/
pic/docs/raf-20-4-
98.shtml](http://rafinfo.virtualave.net/pic/docs/raf-20-4-98.shtml) vom
06.07.01)

Zeittafel

- 2. Juni 1967:** Der Student Benno Ohnesorg wird in West-Berlin während einer Demonstration gegen den Schah-Besuch durch Polizeischüsse getötet.
- 2. April 1968:** Gudrun Ensslin, Andreas Baader u. a. zünden aus Protest gegen den Vietnamkrieg in Frankfurt zwei Kaufhäuser an.
- 8. Mai 1970:** Die Journalistin Ulrike Meinhof befreit Andreas Baader aus der Haft und taucht mit ihm gemeinsam ab: Gründung der RAF.
- 28. Januar 1972:** Der „Radikalenerlass“ der Ministerpräsidenten der Länder soll Verfassungsfeinde vom Öffentlichen Dienst fern halten.
- 11. Mai 1972:** Bombenanschlag gegen das US-Headquarter in Heidelberg: ein Toter, 13 Verletzte. Die RAF („Kommando Petra Schelm“) gibt eine Erklärung ab.
- Juni 1972:** Festnahme der ersten RAF-Generation: Andreas Baader, Ulrike Meinhof, Gudrun Ensslin, Jan-Carl Raspe und Holger Meins.
- 5. September 1972:** Ein arabisches Kommando überfällt die israelische Olympiamannschaft in München. Der Versuch der Befreiung durch die deutsche Polizei endet im Blutbad.
- 9. November 1974:** Holger Meins stirbt in der Haft in Folge eines Hungerstreiks.
- 27. Februar 1975:** Der Berliner CDU-Chef Peter Lorenz wird von der „Bewegung 2. Juni“ entführt, sie fordern die Freilassung von sechs Gefangenen. Am 3. März fliegt der Berliner Pfarrer Heinrich Albertz mit den Gefangenen Richtung Südjemen. Am Tag darauf wird Lorenz freigelassen.
- 21. Dezember 1975:** Beim Attentat unter Führung von „Carlos“ auf die Konferenz der Erdölminister (OPEC) in Wien werden drei Menschen getötet und 70 Geiseln genommen. Mittäter Hans-Joachim Klein (Revolutionäre Zellen) wird durch einen Bauchschuss schwer verletzt, kann aber entkommen.
- 8. Mai 1976:** Ulrike Meinhof wird in ihrer Zelle in Stuttgart-Stammheim tot aufgefunden.
- 18. August 1976:** Das „Anti-Terrorismus-Gesetz“ wird verabschiedet: „Bildung terroristischer Vereinigungen“ ist jetzt Straftatbestand.
- 7. April 1977:** Generalbundesanwalt Siegfried Buback wird in seinem Dienstwagen auf dem Weg zum Bundesgerichtshof in Karlsruhe erschossen. Die RAF, das „Kommando Ulrike Meinhof“ bekennt sich zu dem Anschlag.
- 30. Juli 1977:** Susanne Albrecht, Christian Klar und Brigitte Mohnhaupt versuchen, Albrechts Nennonkel, Jürgen Ponto, den Chef der Dresdner Bank, aus seinem Haus in Oberursel zu entführen. Beim Versuch, sich zu wehren, wird Ponto erschossen.





- 5. September 1977:** Die RAF („Kommando Siegfried Hausner“) entführt Arbeitgeberpräsident Hanns-Martin Schleyer. Im Austausch wird die Freilassung der in Stammheim einsitzenden Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl-Raspe gefordert.
- 30. September 1977:** Das „Kontaktsperregesetz“ gegen die RAF-Häftlinge wird verabschiedet.
- 13.-18. Oktober 1977:** Ein palästinensisches Kommando entführt die Lufthansa-Maschine „Landshut“ nach Mogadischu. Ein GSG-9 Kommando befreit gewaltsam die Passagiere.
- 18. Oktober 1977:** Andreas Baader, Gudrun Ensslin und Jan-Carl Raspe werden tot in ihren Zellen in Stuttgart-Stammheim aufgefunden.
- 19. Oktober 1977:** Hanns-Martin Schleyer wird ermordet aufgefunden.
- November 1982:** Festnahme von Christian Klar, Brigitte Mohnhaupt und Adelheid Schulz aus der zweiten RAF-Generation.
- 10. Oktober 1986:** Die RAF („Kommando Ingrid Schubert“) erschießt Gerold von Braunmühl, Ministerialdirektor des Auswärtigen Amtes.
- 30. November 1989:** Alfred Herrhausen, Vorstandssprecher der Deutschen Bank, fällt einem Attentat zum Opfer. Ein paar Tage später bekennt sich die RAF („Kommando Wolfgang Beer“) zu der Tat.
- 1. April 1991:** Treuhandchef Detlev Karsten Rohwedder wird durch das Fenster seines Hauses erschossen. Zur Tat bekennt sich die RAF („Kommando Ulrich Wessel“).
- 10. April 1992:** Die RAF erklärt den Verzicht auf „Angriffe auf führende Repräsentanten aus Wirtschaft und Staat“.
- 27. Juni 1993:** In Bad Kleinen verhaftet die Polizei Birgit Hogefeld. Wolfgang Grams und der GSG-9 Beamte Newrzella sterben bei einem Schusswechsel.
- 5. November 1996:** Birgit Hogefeld wird in einem Indizienprozess wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung, zweifachen Mordes und fünffachen Mordversuchs zu dreimal lebenslänglich plus 12 Jahre mit besonderer Schwere der Schuld verurteilt.
- März 1998:** Die RAF gibt ihre Selbstauflösung bekannt.

BLACK BOX BRD

Literaturhinweise (zum Thema RAF)

Aust, Stefan: Der Baader-Meinhof-Komplex. München 1998

Boock, Peter-Jürgen: Abgang. Bornheim-Merten 1988

Boock, Peter-Jürgen: „Mit dem Rücken zur Wand ...“ – ein Gespräch über die RAF, den Knast und die Gesellschaft. Bamberg 1994

Braunmühl, Carl-Christian von: Versuche, die Geschichte der RAF zu verstehen – das Beispiel Birgit Hogefeld. Gießen 1996

Buck, Cornelia: Extremismus und seine gesellschaftlichen Auswirkungen im Gemeinschaftskundeunterricht der Hauptschule am Beispiel der RAF – eine Bildkartei. Freiburg 2000

Demens, Uta: Die Binnenstruktur der RAF – Divergenz zwischen postulierter und tatsächlicher Gruppenrealität. Münster 1994

Fels, Gerhard: Der Aufruhr der 68er – zu den geistigen Grundlagen der Studentenbewegung und der RAF. Bonn 1998

Hartung, Klaus: Der blinde Fleck – die Linke, die RAF und der Staat. Frankfurt am Main 1987

Hoffmann, Martin: Rote-Armee-Fraktion – Texte und Materialien zur Geschichte der RAF. Berlin 1997

ID-Archiv im Internationalen Institut für Sozialgeschichte (Hg.): „Wir haben mehr Fragen als Antworten“ – RAF-Diskussionen 1992-1994. Berlin 1995

Jäger, Siegfried: Der Groß-Regulator – Analyse der BILD-Berichterstattung über rassistisch motivierten Terror und die Fahndung nach der RAF im Sommer 1993. Duisburg 1993

Jünschke, Klaus: Spätlese – Texte zur RAF und Knast. Frankfurt am Main 1988

Kraus, Petra: Deutschland im Herbst – Terrorismus im Film. München 1997

Proll, Astrid: Hans und Grete – Die RAF 1967-1977. Göttingen 1998

Rote-Armee-Fraktion – Texte der RAF. Lund, Schweden 1977

Schiller, Margit: „Es war ein harter Kampf um meine Erinnerung“ – Ein Lebensbericht aus der RAF. Hamburg 1999

Tolmein, Oliver: Stammheim vergessen – Deutschlands Aufbruch und die RAF. Hamburg 1997

Wirth, Hans-Jürgen: Hitlers Enkel oder Kinder der Demokratie? – die 68er, die RAF und die Fischer-Debatte. Gießen 2001

Wisnewski, Gerhard: Operation RAF – Was geschah wirklich in Bad Kleinen? München 1994

Wisniewski, Stefan: Wir waren so unheimlich konsequent ... – Ein Gespräch zur Geschichte der RAF. Berlin 1997

Wunschik, Tobias: Baader-Meinhofs Kinder – Die zweite Generation der RAF. Opladen 1997

Was ist ein Kino-Seminar?



Ein Kino-Seminar kann Möglichkeiten eröffnen, Filme zu verstehen. Es liefert außerdem die Chance zu fächerübergreifendem Unterricht für Schüler schon ab der Grundschule ebenso wie für Gespräche und Auseinandersetzungen im außerschulischen Bereich. Das Medium Film und die Fächer Deutsch, Gemeinschafts- und Sachkunde, Ethik und Religion können je nach Thema und Film kombiniert und verknüpft werden.

Umfassende Information und die Einbeziehung der jungen Leute durch Diskussionen machen das Kino zu einem lebendigen Lernort. Die begleitenden Film-Hefte sind Grundlage für die Vor- und Nachbereitung.

Filme spiegeln die Gesellschaft und die Zeit wider, in der sie entstanden sind. Basis und Ausgangspunkt für ein Kino-Seminar sind aktuelle oder themenbezogene Filme, z. B. zu den Themen: Natur, Gewalt, Drogen oder Rechtsextremismus.

Das Kino eignet sich als positiv besetzter Ort besonders zur medienpädagogischen Arbeit. Diese Arbeit hat innerhalb eines Kino-Seminars zwei Schwerpunkte.

1. Filmsprache

Es besteht ein großer Nachholbedarf für junge Menschen im Bereich des Mediums Film. Filme sind schon für Kinder ein faszinierendes Mittel zur Unterhaltung und Lernorganisation.

Es besteht aber ein enormes Defizit hinsichtlich des Wissens, mit dem man Filme beurteilen kann.

Was unterscheidet einen guten von einem schlechten Film?

Welche formale Sprache verwendet der Film?

Wie ist die Bildqualität zu beurteilen?

Welche Inhalte werden über die Bildersprache transportiert?

2. Film als Fenster zur Welt

Über Filme werden viele Inhalte vermittelt:

Soziale Probleme einer multikulturellen Gesellschaft, zwischenmenschliche Beziehungs- und Verhaltensmuster, Geschlechterrollen, der Stellenwert von Familie und Peergroup, Identitätsmuster, Liebe, Glück und Unglück, Lebensziele, Traumklischees usw.

Die in einem Kino-Seminar offerierte Diskussion bietet Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, gesellschaftliche Problembereiche und die im Film angebotenen Lösungsmöglichkeiten zu erkennen und zu hinterfragen. Sie können sich also bewusst zu den Inhalten, die die Filme vermitteln, in Beziehung setzen und ihren kritischen Verstand in Bezug auf Filmsprache und Filminhalt schärfen.

Das ist eine wichtige Lernchance, wenn man bedenkt, dass Filme immer stärker unsere soziale Realität beeinflussen und unsere Lebenswelt prägen.

KINOFENSTER

www.kinofenster.de

Kinofenster.de

- ist eine Online-Publikation für alle, die an Film interessiert sind:
- für Fachleute aus der Film- und Bildungsbranche
- für junge Leute, die gern ins Kino gehen.

Kinofenster.de

- stellt aktuelle Kinofilme zu wichtigen Themen vor
- bietet Hintergründe, Portraits und Interviews, Kurzinfos und Nachrichten aus dem Kino-, Film- und Medienbereich
- ergänzt dieses Angebot mit einem umfassenden Serviceteil.

Kinofenster.de

- ist eine Website der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn (BpB).

IMPRESSUM:

Herausgeber: INSTITUT für KINO und FILMKULTUR (IKF) im Auftrag der Bundeszentrale für politische Bildung (BpB).
Redaktion: Horst Walther (IKF), Verena Sauvage (BpB). Redaktionelle Mitarbeit: Holger Twele (auch Satz und Layout).
Titel und Grafikentwurf: Mark Schmid (des.infekt. büro für Gestaltung, Friedenstr. 6. 89073 Ulm).
Druck: Dinodruck + medien GmbH (Schroeckstr. 8. 86152 Augsburg).
© August 2001

Bildnachweis:

X Verleih, dpa (Fahndungsfoto Wolfgang Grams, Limousine von Alfred Herrhausen, s.a. Titelfoto),
action press (Verhaftung von Wolfgang Grams), Wolfgang Prange (Portrait Alfred Herrhausen),
Sabine Sauer (Bad Kleinen, Portrait Andres Veiel).

Anschrift der Redaktion:

Institut für Kino und Filmkultur, Mauritiussteinweg 86-88. 50676 Köln
Tel.: 0221 - 530 1418 Fax: 0221 - 953 5975 eMail: www.film-kultur.de



**Institut für Kino
und Filmkultur**



**Bundeszentrale
für politische
Bildung**